

Franz Kafka
Jeder Mensch ist eigentümlich

Jeder Mensch ist eigentümlich
und kraft seiner Eigentümlichkeit berufen zu wirken,
er muß aber an seiner Eigentümlichkeit Geschmack finden.

Soweit ich es erfahren habe,
arbeitete man sowohl in der Schule als auch zuhause
darauf hin die Eigentümlichkeit zu verwischen.
Man erleichterte dadurch die Arbeit der Erziehung,
erleichterte aber auch dem Kinde das Leben,
allerdings mußte es vorher den Schmerz durchkosten,
den der Zwang hervorrief.

Man wird z.B. einem Jungen,
der abends mitten im Lesen einer aufregenden Geschichte ist,
niemals durch eine bloß auf ihn eingeschränkte Beweisführung,
begreiflich machen können,
daß er das Lesen unterbrechen und schlafen gehn muß.
Wenn man mir in einem solchen Fall etwa sagte,
es sei schon spät, ich verderbe mir die Augen,
ich werde früh verschlafen sein und schwer aufstehen,
die schlechte dumme Geschichte sei das nicht wert,
so konnte ich das zwar ausdrücklich nicht widerlegen,
aber eigentlich nur deshalb nicht,
weil das alles nicht einmal an die
Grenze des Nachdenkenswerten herankam.

Denn alles war unendlich oder verlief ins Unbestimmte,
daß es dem Unendlichen gleichzusetzen war,
die Zeit war unendlich,
es konnte also nicht zu spät sein,
mein Augenlicht war unendlich,
ich konnte es also nicht verderben,
sogar die Nacht war unendlich,
es war also keine Sorge wegen des Frühaufstehens nötig
und Bücher unterschied ich nicht nach Dummheit und Klugheit,
sondern danach, ob sie mich packten oder nicht
und dieses packte mich. [...]

*Aus: Franz Kafka: Blaues Schulheft
(Sommer 1916 [vermutlich] bis Spätjahr 1923)*